

Morgenstern, Christian: Zwölf stumme Männer trugen mich (1892)

1 Zwölf stumme Männer trugen mich
2 in einem Sarge von Kristall
3 hinunter an des Meeres Strand,
4 bis an der Brandung Rand hinaus.
5 So hatte ich's im Testament
6 bestimmt: Man bette meinen Leib
7 in einem Sarge von Kristall
8 und trage ihn der Ebbe nach,
9 bis sie den tiefsten Stand erreicht.
10 Der Sonne ungeheurer Gott
11 stand bis zum Gürtel schon im Meer:
12 An seinem Glanze tränkte sich
13 wollüstig noch einmal die Welt.
14 Ich selber lag in rotem Schein
15 wie ein Gebilde aus Porphyr.
16 Da streckte katzengleich die Flut
17 die erste Welle nach mir aus.
18 Und ging zurück und schob sich vor
19 und tastete am Sarg hinauf
20 und wandte flüsternd sich zur Flucht.
21 Und kam zurück und griff und stieß
22 und raunte lauter, warf sich kühn
23 darüber, einmal, viele mal.
24 Und blieb, und ihrer Macht gewiß,
25 umlief frohlockend sie mein Haus
26 und pochte dran und schäumte auf,
27 als ihrer Faust es widerstand.
28 Und hoch und höher wuchs und wuchs
29 das Wasser um mein gläsern Schloß.
30 Nun wankte es, als hätt' ein Arm
31 und noch ein Arm es rauh gepackt,
32 und scholl in allen Fugen, als
33 ein Wellenberg auf ihm sich brach

34 und es wie ein Lawinensturz
35 umdröhnte und verschüttete.
36 Und langsam wich der nasse Sand.
37 Und seitlings neigte sich der Sarg.
38 Und, unterwühlt und übertobt,
39 begann er um sich selber sich
40 schwerfällig in die See zu drehn.
41 Zu mächtig, daß die Brandung ihn
42 zum Strand zu schleppen hätt' vermocht,
43 vergrub er rollend sich und mich
44 in totenstillen Meeresgrund.
45 So lag ich denn, wie ich gewollt.
46 Und dunkle Fische zogen still
47 zu meinen Häupten hin und her.
48 Und schwarzer Seetang überschwamm
49 mein Grab. Und mein Bewußtsein schwand.

(Textopus: Zwölf stumme Männer trugen mich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56756>)